



DEUTSCHES STUDIENZENTRUM IN VENEDIG

Palazzo Barbarigo della Terrazza, S. Polo 2765/A, I-30125 Venedig

Tel/Fax +39. 041.5206 - 355/ 780, www.dszv.it

BRÜCKEN – BEGEGNUNGEN ZWISCHEN Ufern

FORSCHUNGSPROFIL 2018-2020

PD DR. MARITA LIEBERMANN, DIREKTORIN

In Anlehnung an den Philosophen Georg Simmel lässt sich die Brücke nicht nur als Symbol, sondern auch als konkreter Beweis für die Anwesenheit menschlicher Wesen auf der Erde begreifen: als physischer Beleg für unsere Art, die Welt wahrzunehmen und in ihr zu handeln, als Hinweis auf eine unserer größten Fähigkeiten. Venedig – die Stadt der Brücken – führt jeden Tag das anthropologische Moment vor Augen, von dem Simmel spricht, wenn er sagt, nur dem Menschen sei es, „der Natur gegenüber, gegeben, zu binden und zu lösen“. Also das ursprünglich Getrennte zu verbinden und das Vereinte zu trennen, und zwar so, dass die beiden Handlungen unwillkürlich zusammengehören, insofern die eine die Voraussetzung der anderen ist: „Indem wir aus der ungestörten Lagerung der Dinge zwei herausgreifen, um sie als ‚getrennt‘ zu bezeichnen, haben wir sie schon in unserem Bewußtsein aufeinander bezogen, haben diese beiden gemeinsam gegen das Dazwischenliegende abgehoben. Und umgekehrt: als verbunden empfinden wir nur, was wir erst irgendwie gegeneinander isoliert haben, die Dinge müssen erst auseinander sein, um miteinander zu sein.“ (G. Simmel, *Brücke und Tür*, 1909) Deshalb sind für uns Menschen zwei Ufer nicht einfach voneinander entfernt, sondern auch ‚getrennt‘: weil wir sie schon in Gedanken verbunden haben, in unserer Phantasie und nach unseren Bedürfnissen.

Es ist die Ambiguität von ‚verbinden‘ und ‚trennen‘, aus der das soziale und kommunikative Potential dieser Begriffe resultiert – ihre historischen, kulturellen und ethisch-politischen Chancen, die eine ihrer eindrucksvollsten Erscheinungsformen in der Brücke finden. Die Brücke vereint zwei Ufer nicht im engeren Sinn des Wortes, macht sie nicht zu einer homogenen Einheit, sondern verbindet sie, betont manchmal auch die Entfernung zwischen ihnen durch imposante architektonische Konstruktionen – und schafft dabei ein Drittes: einen Raum und eine Zeit für die Begegnung, für die Auseinandersetzung, zum Lernen. Gerade angesichts dieses unmittelbar vielversprechenden Dritten scheint es von maßgeblicher Bedeutung für den heuristischen Wert des Begriffs ‚Brücke‘, dessen Ambivalenz präsent zu halten, ihn nicht im Vorhinein moralisch aufzuladen oder einseitig positiv zu besetzen. Wenngleich das Wort ‚Brücke‘ – entschiedener als dessen außersprachlicher Referent – angenehme Gefühle weckt, im Allgemeinen mit einer positiven Bedeutung und entsprechenden Konnotationen verbunden wird, können die dazugehörigen Vorstellungen nur durch einen differenziert-kritischen Umgang in adäquater Komplexität behandelt und für weiterführende Fragestellungen fruchtbar gemacht werden.

In diesem Sinne wünschen wir uns, dass die Wissenschaften und Künste, die im Deutschen Studienzentrum in Venedig studiert, angewendet und entwickelt werden, als Brücken zwischen Ufern fungieren können, indem sie verschiedene Erinnerungen und Tatsachen, Forschungen und Standpunkte miteinander verbinden, um die Probleme unserer Gegenwart besser differenzieren

zu können. Denn heute scheint es mehr denn je notwendig, über die Wechselbezüglichkeit des Vereinens und Trennens nachzudenken. Und Venedig scheint, schon von seinem Äußeren her betrachtet, dafür in besonderem Maße geeignet zu sein.

BRÜCKEN – BEGEGNUNGEN ZWISCHEN UFFERN

Das Thema ‚Brücken – Begegnungen zwischen Ufern‘ knüpft unter verschiedenen Aspekten an die Erkenntnisinteressen der wissenschaftlichen und künstlerischen Reihen an, die während der Direktorate von Prof. Sabine Meine und Prof. Romedio Schmitz-Esser erarbeitet worden sind. Mit den Fragen der vergangenen Jahre – jener nach der Wahrnehmung Venedigs in den Künsten und Wissenschaften (‚aisthesis‘) und jener nach der physischen Erfahrung des Raums (‚kinesis‘) verbindet sich nun die Erforschung eines charakteristischen Elements des venezianischen Lebens, das von fundamentaler Bedeutung ist, sowohl für die Fortbewegung in der Lagunenstadt als auch für die Imaginarien, die ihre Topographie und Geschichte aufrufen. Mit der Fokussierung der Brücken – der begehbaren sowie der metaphorischen – eröffnet das Deutsche Studienzentrum in Venedig eine neue Perspektive auf die Wirklichkeiten und Mythen Venedigs, indem es deren Verhältnis zu den Aktualitäten der globalisierten Welt reflektiert: Unsere Vorträge, Diskussionen, künstlerischen Veranstaltungen wie auch die Tagungen, Runden Tische und Studientage setzen den Akzent auf gegenwärtige Probleme des besagten Trennens und Vereinens, Probleme, die Venedig in maßgeblicher Weise mitbetreffen – und die sich dennoch in weit über unsere Gegenwart hinausreichenden Zusammenhängen betrachten lassen durch eine Auseinandersetzung, die verschiedene wissenschaftliche und künstlerische Disziplinen sowie historische Prozesse einbezieht.

Das erste der zu behandelnden Themen ist die Migration, die in ihrer ganzen Bandbreite von der Flucht bis zum Tourismus in den Blick genommen wird.

BRÜCKEN – BEGEGNUNGEN

Der Spannweite des Themas ‚Migration‘ entsprechend, sind in der wissenschaftlichen Reihe des Deutschen Studienzentrums in Venedig verschiedene Arten des Denkens dazu eingeladen, sich zu begegnen: Forschungen, Fragen und Erkenntnisse, die traditionellen akademischen Disziplinen entstammen ebenso wie der interdisziplinären Theoriebildung, etwa den kulturwissenschaftlichen Ansätzen, den Postcolonial Studies oder den Gender Studies, sowie politischen und religiösen Reflexionsrichtungen. Unter den diversen zu behandelnden Gebieten sind neben den unterschiedlichen Semantiken der ‚Brücke‘ – die durch Kontrast- und Äquivalenzverhältnisse und andere Bedeutungsnuancen mit den Semantiken der ‚Migration‘ in Verbindung stehen – besonders die metaphorischen und konkreten Beziehungen zwischen der Migration und den Brücken hervorzuheben. In Venedig lässt sich auf paradigmatische Weise studieren, dass Migrationen – von Personen, aber auch von Wissen, von Ideen und kreativen Impulsen – historisch oft mit dem Bau von Brücken einhergehen – Brücken aus Stein oder Holz und Brücken, im übertragenen Sinn, zwischen Kulturen und Ökonomien. Es genügt, an den Rialto zu denken, eine der berühmtesten Brücken der Welt, die mit ihren physiognomischen Veränderungen im Laufe ihres langen



Lebens bis heute immer wieder bezeugt (hat), dass politischer, wirtschaftlicher und sozialer Bedarf zum Brückenbau vor allem dann entsteht, wenn Migrationsbewegungen einsetzen, Migrationen von Waren und Händlern oder Migrationen von politischer Macht. Es genügt, an die Literaturen zu denken, an die Sprachen und die Künste, die nach oder über Venedig migrieren – und auf diese Weise zu Brücken zwischen verschiedenen Welten werden. Auf ebenso beispielhafte Art lässt sich in Venedig erfahren, dass die Migration – ein heute oft dämonisiertes Phänomen, als Geißel der globalisierten Welt charakterisiert – eine konstante Tatsache der Zivilisation ist, ein Moment, das häufig notwendig für Entwicklungen und vollkommen neue Anfänge ist. Erinnerung sei nur daran, dass die Lagunenstadt die schönste Flüchtlingsgründung in der Menschheitsgeschichte ist; erinnert sei nur daran, dass die Flucht einen gängigen Topos der venezianischen Literatur und Geschichtsschreibung bildet, zum Beispiel nach dem Zusammenbruch des byzantinischen Reichs 1453. Und nicht zuletzt lässt sich in Venedig wie in einem Brennglas beobachten, dass die Fluchtbewegung lediglich ein extremes Gesicht der Migration ist – und das andere, nicht weniger extreme, der Tourismus. Es ist mehr als offensichtlich, dass zwischen der Flucht der Bewohner Venedigs aus ihrer Stadt und dem Wachstum des Tourismus eine wechselseitige Beziehung besteht. Bei der Lektüre der nationalen und internationalen Zeitungen zeigt sich jedoch gleichfalls klar, dass der Massentourismus Venedigs (und nicht nur dieser) ähnliche Kritik und Ängste hervorruft wie die Massenflucht – bis hin zu den Bildern, mit denen die Furcht beschrieben wird.

BRÜCKEN – ZWISCHEN UFERN

Das Deutsche Studienzentrum in Venedig will zur Arbeit all jener beitragen, die sich dafür engagieren, dass Venedig eine *echte* Stadt bleibt und sich nicht in eine bloße Touristenattraktion verwandelt. Dafür beleben wir unseren Sitz im Palazzo Barbarigo della Terrazza mit Gesprächen über die vielen verschiedenen Alltagswirklichkeiten der Stadt und der Welt. Und deshalb wollen unsere Reihen nicht nur die kulturellen Diskurse reflektieren, die sich durch die Sprachen der Wissenschaften artikulieren, sondern versuchen zugleich, sich mit der Hilfe der Künste Dimensionen des Menschseins zu nähern, die häufig nicht mit der verbalen Kommunikation oder dem sogenannten rationalen Denken zu erreichen sind – und doch einen entscheidenden Teil unseres Lebens darstellen. In diesem Sinn sind die Künste immer Brückenbauerinnen, die uns mit uns selbst oder scheinbar fernen Welten verbinden. Daher bezieht die künstlerische Reihe Künstlerinnen und Künstler ein, die sich mit den verschiedenen Implikaten der Konzepte ‚Brücke‘ und ‚Migration‘ befassen. Und daher fährt sie auch fort, die venezianischen Arbeiten und Projekte



Neue Ateliers im Palazzo Barbarigo della Terrazza, Foto Anne Brannys, 2018

unserer Kunststipendiatinnen und -stipendiaten zu präsentieren. Wir wünschen uns, dass die Begegnungen mit den Sprachen der Malerei und Bildhauerei, der Architektur, der Musik und Fotografie, der Performance- und Videokunst wie der Literatur, Prosa und Dichtung, die Wahrnehmung und Reflexion Venedigs bereichert: mit Sprachen, die sich auf ihre ganz eigene Art mit der Schönheit und den Problemen der Stadt auseinandersetzen und dabei auch vermeintlich Selbstverständliches in Frage stellen. Gleichzeitig hoffen wir, dass auch die Künstlerinnen und Künstler neue Ufer erreichen können, wenn sie die Brücke zum Publikum begehen.